

Vd.
863^a



h.47



Schäffer-Bedichte
Von dem
Sächsischen
CAMPEMENT
bey Mühlberg.
ANNO 1730.

Diese Eclogam überreicht seinen resp. Gnädigen und Hochgeneigten Patronen der Autor, statt derer auf den Monat Junium schuldigen, unter dem Nahmen Miranders bishero bekannten Remarques über die neuesten Begebenheiten der Welt, als welche hinfünftig, gewisser Umstände halber, nicht Wöchentlich, sondern Monatlich communiciret werden sollen.

Dresden, Leipzig und Braunschweig. 1730.

* * * * *

Es war die schönste Zeit des Jahres, der kühle May,
 Da alles lacht und lebt, nunmehr schon vorbeÿ;
 Das Heerden-weise Vieh fand frisch gewachsenes Futter,
 Und gab davor der Stadt schmachhafte gute Butter,
 Als ein von alter Zeit vertrautes Hirten-Paar,
 Das unser Tityrus und sein Freund Thyrsis war,
 Ihr Reichthum, Haab und Guth auf Guth und Weyde trieben,
 Und bey demselbigen, als treue Nachbarn blieben,
 Dort, wo der Elb-Ström sich mit stiller Fluth bewegt,
 Manch grosses Mühl Rad treibt, manch schweres Last-Schiff trägt,
 In Sachsens Canaan, dem fetten Meißner-Lande,
 Wo noch ein Ueberrest vom alten Hirten-Stande,
 Weil ihn des Himmels Huld mit Straff und Fluch verschont,
 In kleinen, aber doch beglückten Hütten wohnt.
 Hieherwärts, eh der Fluß noch Mühlbergs-Ufer neget,
 Da hatten beyde sich ins frische Gras gesezet;
 Mit selbst erbauter Kost erquickten sie den Leib,
 Ein selbst geschmitztes Rohr war hier ihr Zeitvertreib,
 Drauf sie, nach ihrer Art, manch Bäurisch Stückgen bliessen,
 Mit unter, wechsels-weiß, auch Lieder hören ließen:
 Dem Schöpffer wurde stets das erste Lied geweyht;
 Der andre Lobgesang war vor die Obrigkeit;
 Hernach besungen sie auch ihre Schätferinnen,
 So künstlich, als etwan ein Hirt es mag ersinnen;
 In Bäume schnitten sie der Liebsten Nahmen ein;
 Doch mehrmahls F. und A., den fand man insgemein.
 Da war kein glatter Stamm, der leer davon geblieben,
 Da war kein Schaaf, das nicht mit F. und A beschrieben;
 Allein, wie wurden sie nicht Augenblicks erschreckt,
 Nachdem sie kurz vorher sich schlummernd hingestreckt,
 Indem ein schneller Blitz und Dampf die Luft erfüllte,
 Durch welchen Knall auf Knall, wie starcke Donner brüllte;
 Sie führen ganz bestürzt hoch in die Höh, und sahn
 Bald sich, bald wiederum den heitern Himmel an,
 An dem kein Wölckgen stund, wie sonst bey Ungewittern,
 Und dieses machte sie um noch vielmehr erzittern:

(Dies)

(Dis Einfalts-volle Volk ist ohne dem gar leicht
 Zum Aberglauben mehr, als andere geneigt,
 Und pflaget insgemein auf künfftige böse Zeiten
 Das, was es nicht versteht, gleich furchtsam auszudeuten:)
 Als ihres Nachbars Knecht in vollen Lauffen kam,
 Und ihnen ihre Furcht und Bangigkeit benahm.
 Der alte Scratilax, der unter die Soldaten
 In seiner Jugend einst, ich weiß nicht wie, gerathen,
 Da hat er vor dem Feind Zehn Monat sich versucht,
 Und endlich kam er heim, man sagte, durch die Flucht;
 Doch hat er mancmahl noch Lust am Soldaten-Wesen.
 Jüngst führet er seinen Crahn an Butter, Ehern, Käsen
 Der Gegend, wo zur Zeit ein Sächsisch Lager war,
 Jetzt bracht er seinen Herrn davor die Zahlung baar,
 „Der sprach: Ihr Leute hört wohl freylich mit Erstaunen
 „Das krachende Geschütz der Mörser und Carthaunen;
 „Ich hab es gar genau vom Anfang angesehen,
 „Und weiß es auch, warum das ganze Ding geschahn.
 „Ihr habt wahrhaftig euch sonst über nichts zu hermen,
 „Man hat es nur bisher genannt den Grossen Lermen,
 „Recht heists: Ein Campelmang. (*) Man lagert sich ins Feld;
 „Doch ist alles dis zur Lust nur angestellt
 „Vor zwey benachbarte gecrönte Ober-Hirten,
 „Und zwar den Preussischen in Sachsen zu bewirthen;
 „Denn weil der fremde Herr an nichts so grosse Lust,
 „Als an Soldaten hat, und Unserer das gewußt,
 „Weil Ers bey Ihm gesehn, so wird er sich beflissen,
 „Sein würd'ger Nachbar auch in diesem Stück zu heissen.
 „Vor dem ergözt Er Sich zu Dresden in der Stadt,
 „Nun sieht Er, was das Land vor Lustbarkeiten hat,
 „Bezieht die breteren und Leinewandne Hürden;
 „Doch lebt Er auch hierbey in Königlichen Würden;
 „Das ganze Kriegs-Heer wird erst in Parade stehn,
 „Und vor den Königen durch die Revüe gehn;

(*) Nach des gemeinen Manns Dialecto.

„Nach diesem werden sie mit Lanzen exerciren,
 „Und Regimenter-weiß an: und auch abmarchiren;
 „Bald theilt sich, trifft und schlägt, und bald macht die Armée
 „Bewegung, Contre-March, Bataillon-Quarrée.
 „Colonnen, Linien, bald wieder Retirade,
 „Attaque, Feuerwerck; Nur ewig Jammer, Schade!
 „Daß ihr mich nicht versteht! Ihr habt zwey Heerden hier;
 „Indiesen stellt euch nun die zwey Armeen für!
 „Sind jene mancherley auf dieser grünen Strecke:
 „So sieht man auch allhier roth-grün- und gelbe Röcke;
 „Wie jedes Thier bey euch zu seinem Hauffen läuft,
 „Wenn es nur halb weg hört, daß ihm der Hirte pfeift:
 „So wird hier durch ein Wort ein ganzes Volk regieret,
 „Nach Peuck- und Trommel-Schlag u. Stück-Schuß commandiret;
 „Ihr spielt den Tadel-Sack, Vock-Flöthe und Schalmey:
 „So hört man auch allhier ein lustig Feld-Geschrey.
 „Ja, wenn man mir nur flugs die fremden Instrumente,
 „Daraus die Feld Music besteht, nun alle nennte.
 „Zu meiner Zeit da klungs aus einem andern Thon,
 „Wir hatten aber doch manch hübsches Stückgen schon;
 „Und wenn ich anders darf auf mein Gedächtniß trauen,
 „Hieng sich eins also an: Lieblich ist anzuschauen re.
 „Wie oft erhebt sich nicht in solcher Heerd' ein Spiel,
 „Da Lust und Ernst sich paart, da manches oft und viel
 „Erhigt zusammen geht, da Zieg' und Schaaf sich stossen;
 „Wies nun in kleinen geht: so geht es auch in grossen.
 „Mich dünkt: es würde wohl vor euch am besten seyn,
 „Der Weg ist nicht gar weit, ihr nähmts in Augenschein.
 „Zeit Lebens kriegt ihr das nicht wieder zu Gesichte,
 „Und es kommt ganz gewiß mit in die Jahr-Geschichte,
 „Es ist bey uns herum kein einziges Revier,
 „Da nicht ein Herzog, Fürst und Graf im Nacht-Quartier,
 „Die der erschollne Ruff von Sachsens Ruhm bewogen,
 „Daß Sie, es anzusehn, von ferne hergezogen;
 „Ge

- „Gewiß ist's, daß es sich noch wohl der Müß verlohnt,
„Ich habe viel gesehn, und manchen bergewohnt.
„Als wir dort bey Lamur und Peter Merten (*) schlugen,
„Da ich ein Reuter war, und wir auch Panzer trugen;
„Doch gegen dem ist's nichts, weil mancher Macht und Pracht,
„Das einzeln schon genung, zusammen hat gebracht.
„Gewehr und Küris glänzt, wie hell-geschliffne Spiegel,
„Montirung, Roß und Mann, als wie der Tauben Flügel
„Von Silber und von Gold; zu dem, so glaub ich kaum,
„Daß irgend's eines Orts ein so gerader Baum
„In unsrer Gegend sey, was sag ich? in ganz Sachsen,
„Der, wie sie insgesamt, so stark und schön gewachsen,
„Die gelben sonderlich, kein selbst gewachsner Zaun
„Kan so verschnitten seyn, kein Holz so gleich gehaun:
„Als wie man mir daselbst Soldaten hat gewiesen,
„Man schwöre Stein und Bein, es wären halbe Riesen,
„Man glaubt nicht, was man sich vor Fleiß und Mühe giebt/
„Wann man das Land-Volk erst im exerciren übt.
„Bald lernt sich Roß und Mann mit Zügen künstlich lencken,
„Und sich igt rechts, igt links, in schönster Ordnung schwencken;
„Man seh es nur mit an: Es läßt gewiß recht gut,
„Wie Kopff, wie Fuß und Hand zugleich das ihre thut.
„Vor diesen wußten wir sehr wenig von den Sachen;
„Doch manchen Hand-Griff dächt ich doch wohl mitzumachen.

Hier nahm er einen Stab, den Thyrsis glatt gescheelt,
Der ward von ihm igtund statt des Gewehrs erwehlt;
Da präsentirt er mit, bald fällt ers vor sich nieder;
Bald hub er solches hoch, bald schultert er es wieder;
Bald nahm ers untern Arm verdeckt, bald vor den Fuß;
Bald wief er, wie man es zur Leiche tragen muß;
Bald rief er: Lad't! habt Acht! schlug an, und gab mit Feuer;
Setz ab! doch macht ers oft mehr nach der alten Leyer.

(3)

„Das

(*) Soll heißen, *Namour* und *Peter Waradeyn*.

„Das ist es, fuhr er fort, was Sachsens Krieges-Macht
 „So wohl bey Freund, als Feind in Ansehn hat gebracht.
 „Wir haben stets das Lob gehabt, schon bey den Alten,
 „Und werden hoffentlich uns auch darbey erhalten.
 „Gleich wie ein wilder Bär vor Wuth und Rache haußt,
 „Wenn ihm ein räubrisch Thier die Jungen weggemaußt:
 „So hat der Sachsen Heer, mit starcken Löwen-Knochen,
 „Den Feinden Hals und Bein gar oft entzwey gebrochen;
 „Denn ob dasjen'ge gleich, was man bey uns izt sieht,
 „Zwar mehr zur Lustbarkeit, als wohl aus Ernst geschieht;
 „So sieht man doch auch hier von allen unsern Leuten,
 „Wie selbige geschickt im Schertz und Ernst zu streiten.
 „Und meynt ihr Leute denn, daß Unser Herr August
 „Bloß einzig und allein das angestellt zur Lust?
 „Wahr ist's, es ist geschehn vor fremde hohe Gäste:
 „Allein Er sieht damit mehr auf des Landes Beste,
 „Auf Seiner Völcker Schutz, und Unterthanen Ruh,
 „Vielleicht macht mancher Wolff ein scheel Gesicht darzu,
 „Der mit den Schaafen gern, nach Hoff-Recht, Freundschaft machte,
 „Wenn sie nur nicht das Heer der Hunde so bewachte.
 „Ja wohl! wir haben hier an diesem Krieges-Heer,
 „Das denen Adlern gleich und Löwen, noch weit mehr:
 „Sie sind des Landes Schirm, dem Adel, Bürger, Bauer,
 „Statt einer feurigen und Eisen-festen Mauer;
 „Sonst glaubt bey Leibe nicht, was der und jener spricht;
 „Denn es ist mehrentheils ein eiteles Gedicht.
 „Man kan verborgnen Rath der hohen Potentaten,
 „Und Fürsten Heimlichkeit so leichte nicht errathen.
 „Das aber ist gewiß, daß sich ein jeder man,
 „Der nur in Sachsen wohnt, darauf verlassen kan:
 „Bey Ihnen können wir mit unsrer Heerd und Schaafen,
 „Wie Unser Herr bey uns ohn alle Sorge schlaffen.
 Den beyden Hirten kam dis so erfreulich vor,
 Daß vollends alle Furcht bey ihnen sich verlor;

Sie

Sie sprungen in die Höh, sie schwenkten ihre Hüte,
Und preisten überlaut des Landes Vaters Güte.

Wir sollen, sprachen sie, die letzten auch nicht seyn,

Die über Sachsens Glück und Wohlstand sich erfreun.

Geht in die Ställe heim, ihr Weyde-fatten Heerden,
Der Berge Schatten zeigt, daß es will Abend werden.

Lauff, Stracilax, vorweg! sag allen Schäfern an,

Was uns der König igt zu gute hat gethan!

Sprich, Hirt und Hirtin soll vom Grossen bis zum Kleinen,

Heut unausbleiblich noch auf der Gemein erscheinen.

Indes erfannen sie ein neues Hirten-Lied;

Ein jeder war nunmehr auf dieses Fest bemüht:

Da sah man Strauß und Band; dort hörte man Schallmeynen;

Dort sprang die Schäferin im Creyß und bunten Reyhen.

Der Tityrus sang vor, die andern folgten nach,

Und wiederholten stets, was dieser erstlich sprach.

Man sagt: Es sey durch Wald und Lager so erkungen,

Daß es bis in das Zelt der Könige gedrungen.

Schäfer-Lied.

Hr Schäfer! ^{*} auf! ^{*} macht euch gefast,
Vor unsern Königlichen Gast
Ein Sächsisch Hirten-Lied zu bringen;
Vergeßt der Unterthanen Pflicht
Auch gegen euern König nicht,
Sucht beyde würdig zu besingen!

Gesegnet sey das ^{*} Freundschafts-Band,
Das Brandenburg und Sachsen-Land,
Zu aller wohlgesinnten Freude,
Recht unzertrennlich hat verknüpfft,
Ach seht! wie Hirt und Herde hupfft
Auf unser angenehmen Weyde!

Es

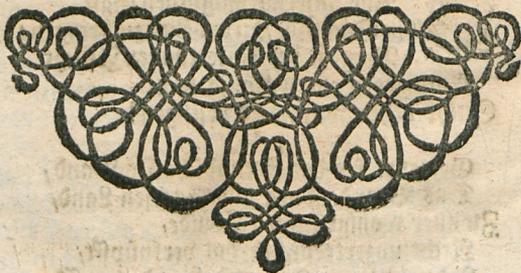
* * *
Es lebt in unsrer ganzen Triff
Kein reißend Thier, es wächst kein Gift,
Es stirbt kein Schaaff von bösem Kraute,
So Mensch, als Vieh lebt hier in Ruh,
Das schreiben wir dem Schatten zu
Der Sächsischen gefunden Raute.

* * *
Des Allerhöchsten Gütigkeit
Erhalte bis auf späte Zeit,
Die beyden güldnen Hirten-Stäbe
In der Durchlauchtgen Hirten-Hand,
Daß jeder in vergnügten Stand
Noch manches Kindes-Kind erlebe!

Das Echo rieff im Augenblick
Als wenn der Himmel selbst hierzu sein Ja-Wort gäbe;
Das letzte Wort zwiefach zurück:

Er lebe!

Er lebe!







Vd 868^a OR

me

Pou Vol 863a, Qu

ULB Halle

3

003 700 968

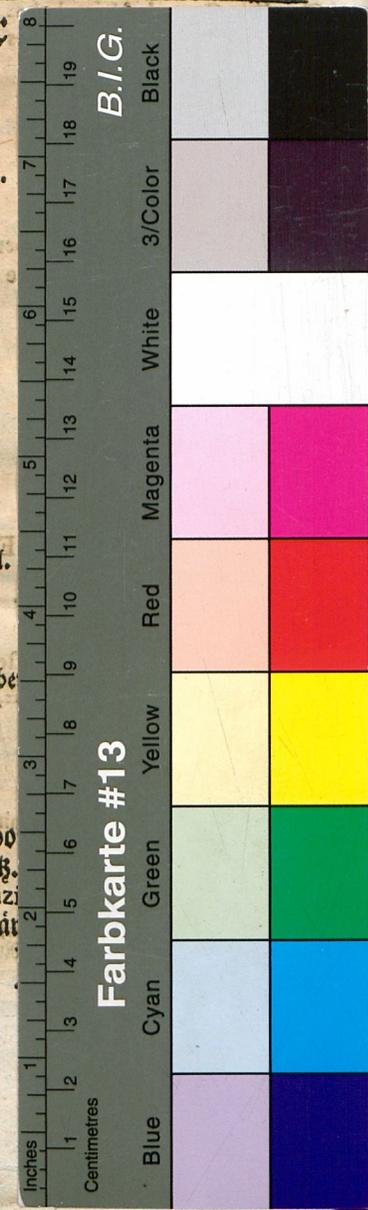


Sb

10 28







Schäffer-*Bedichte*
Von dem
Sächsischen
CAMPEMENT
bey *Mühlberg.*
ANNO 1730.

Diese Eclogam überreicht seinen resp. Gnädigen und Hochgeneigten Patronen der Autor, statt derer auf den Monat Junium schuldigen, unter dem Nahmen Micranders bishero bekannten Remarques über die neuesten Begebenheiten der Welt, als welche hinkünfftig, gewisser Umstände halber, nicht Wöchentlich, sondern Monatlich communiciret werden sollen.

Dresden, Leipzig und Braunschweig. 1730.